

Erstetnt: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte, das legt in 13 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 5. August.

Se. Maj. der König hat dem Friedensrichter im Amtsbezirk Sebnitz, Erblehngerichtsbefiziger Carl August Thiermann zu Saupsdorf, das Ehrenkreuz vom Verdienstorden verliehen, ferner dem Commandanten des Artillerie-Corps, Generalmajor Löhrner, die erbetene Entlassung aus Oberhöchsthühnen Kriegsdiensten, mit Pension und der Erlaubnis zum Forttragen der Generalsuniform, in Gnaden bewilligt, dabei auch demselben in Anerkennung der langen und ganz vorzüglichen Dienstleistung das Comthurkreuz 1. Classe des Verdienstordens verliehen. Se. Königl. Maj. hat den Commandanten des Fuß-Artillerie-Regiments, Obersten Schmalz, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Commandanten des Artillerie-Corps, den Abtheilungs-Vorstand im Kriegsministerium um, Obersten Köhler, zum Commandanten des Fuß-Artillerie-Regiments und den Major Eppendorf von der Artillerie zum Vorstand der Abtheilung für technische Angelegenheiten im Kriegsministerium ernannt.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Beust ist gestern zum Gebrauch einer Badekur nach Gastein abgereist. Der Bau des neuen Güterbahnhofes beim Fildschlößchen schreitet rüstig vorwärts; einige Gebäude sind bereits gehoben, andere aus dem Grunde u. s. w. Auch das neue Bett des nunmehr unterhalb des Bohrwerks abzujweigenden Mühlgrabens ist so weit in seiner Herstellung vorgerückt, daß die Hineinleitung des Wassers nach der alljährlich im Herbst stattfindenden achtjährigen Abschlagung des Mühlgrabens in dasselbe erfolgen kann.

Geschichtlich denkwürdige Häuser in Dresden. Altstadt: Nr. 17. Ludwig Tied, Dichter; Ede der Webergasse (Arnoldische Buchhandlung.) Hofrath Winkler (Theodor Hell). — Schloßstraße: Nr. 33. Anton Bernhard Fürstau, C. M. v. Webers Gefährte in London, Heldenvirtuos; Nr. 17. Ernst Rietschel, als Akademist; Nr. 37. Ludwig Pauli, R. S. Hofkapellmeister. — Galleriestraße: Nr. 18. Carl Maria v. Weber, Componist; Nr. 5. Hoforganist Dreysig, Stifter der Singakademie. — Augustusstraße: Nr. 3. Wilhelmine Schröder-Devrient. — Moritzstraße: Nr. 10. kaufte 1801 der Vater Th. Körners, in dem dieser seine Jugendjahre verlebte; Nr. 13. C. T. A. Hofmann, Componist, humoristischer Schriftsteller und Dramatiker. — Kreuzstraße: Nr. 16. der Satiriker Rabener. — Schulgasse: in der Cantorei, die berühmten Cantoren G. A. Homilius (1755 bis 1785), Christian Gregor Weinlig (1785 bis 1813), Christ. Theod. Weinlig (1813 bis 1817). — Theaterplatz: beim Restaurateur Helbig, Cajetano Chiaveri, Erbauer der katholischen Kirche; der Dichter G. A. Freiherr v. Mallitz. — Dira-Allee: Nr. 11. der Historiker Engelhard, als Dichter Richard Noos, und Kapellmeister Reiffiger; Nr. 39. Oberkapellmeister Adolph Hasse und dessen Gattin, die Prinabonna Faustina, geb. Bordonio. — Marienstraße: Nr. 18. Violinvirtuos Karl Lipinski, R. Concertmeister. — Palmstraße: Nr. 48. Johann Schneider, Hoforganist, Orgelvirtuos. — Dippoldswalder Platz: Trompeterschloßchen, der Dichter Otto Ludwig. — Reitbahnstraße: Nr. 20. Dr. Robert Schumann, Componist. — Carolaftraße: Nr. 4. Julius Hammer, der Dichter, Begründer der Schillerstiftung. — Johannisgasse: Nr. 11. Sterbhaus des Dichters Friedrich Kind; Nr. 12. Kapellmeister Raumann. — Amalienstraße: Nr. 8. der Componist Heinrich Marschner; Nr. 10. wo der Dichter Friedrich Kind den „Freischütz“ dichtete; Nr. 24. Major von Serre auf Rayen, Unternehmers der Schillerlotterie. — Drehgasse: Nr. 2. Schillers Gustel von Blasewitz (Frau Senator Krenner). — Langestraße: Nr. 30. das Haus des Professors Ernst Rietschel. — Bürgerwiese: Nr. 15. Maler und Dichter Robert Reinick. — Neustadt. Hauptstraße: Nr. 11. Kapellmeister Albert Gottlieb Methschel. — Körnerstraße: Nr. 20. die Dichterin Elise Freifrau von der Rede und ihr Freund Christoph August Tiedge; Nr. 4. Friedrich v. Schiller bei Freunde Körner wohnend, und Geburtshaus Theodor Körners; Nr. 6. Friedrich v. Schiller 1786. — Palaisplatz: Nr. 10. Hofmarschall v. Kalnig, Componist, Kunstforscher und Schriftsteller, sowie Karl Friedrich Ludwig Felig v. Rumohr, Kunstforscher und Schriftsteller. — Antonstraße: Nr. 9. der Dichter A. G. Eberhardt (Hannchen und ihre Küchlein). — Wasserstraße: Nr. 12. Johannes Mietsch, Chordirector.

Vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr hatte sich auf der Vogelwiese ein zahlreiches Publicum um einen betrunkenen Mann versammelt, der vor einem Zelte Posto gefaßt und in unzusammenhängenden Worten an das Publicum eine Rede zu halten versuchte. Soviel wir verstanden, politisirte er gegen Herrn von Bismarck, schimpfte auf Frankreich und überhaupt auf die jetzigen Gesetze, die ihm gar nicht in den Kram zu passen schienen. Da der Auslauf immer größer wurde, so mangelte sich ein Gensd'arm in die Sache und verbot dem

Mann, in seiner Rede fortzufahren. Dieser ließ sich aber dadurch nicht irre machen, im Gegentheil wurden seine Raisonnements immer lauter und unpassender, jedoch dem Gensd'arm nunmehr nichts anders übrig blieb, als den Mann abzuführen. Wie wir erfahren, soll er ein Schneidergeselle von hier gewesen sein.

Auf der Bachstraße wollten vorgestern Abend gegen 8 Uhr zwei Beamte der Königl. Polizei-Direction einen dort wohnhaften Privatbuchhalter verhaften. Wie wir erfuhren, sollte derselbe einen namhaften Geldbetrag zum Nachtheil eines hiesigen Kaufmanns, bei dem er bis vor Kurzem conditionirt, unterschlagen haben. Der Arrestat wurde auch in seiner Wohnung angetroffen. Als er sich aber ankleiden sollte, um den Beamten zu folgen, fand er, ehe Letztere Solches hindern konnten, Gelegenheit, ein Wasserglas auszuleeren, das den in Wasser aufgelösten Phosphor von fünf Päckchen Streichhölzchen enthielt. Er hatte die Vorname seiner Verhaftung bereits ertoriet und den Entschluß gefaßt, sich in diesem Falle zu vergiften, zu dem Ende aber sich das genossene Getränk zubereitet und an einem Plage im Logis verwahrt, wo es ihm sofort zugänglich war. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der den Mann noch am Leben antraf, ein zweckentsprechendes Medicament anfertigen ließ, das er einnehmen mußte, und endlich seine Unterbringung im Stadtkrankenhaus anempfahl. Diese wurde alsbald darauf in Ausführung gebracht. Wie wir hören, sollen die dortigen Aerzte Hoffnung haben, ihn am Leben zu erhalten.

S. Ein neues Getränk ist die sogenannte „Berliner Nummer“ aus der Brauerei von Schwarz u. Comp. in Berlin. Es ist dies ein Bier, welches den englischen Porter an Kraft, Wohlgeschmack und Billigkeit übertrifft. Der milde Geschmack und die anregendbelebende Wirkung wird sie für Gesunde bald zu einem beliebten Getränk machen, für Kranke aber ist sie vermöge ihrer heilsamen Ingredienzien ein Labetrunk. In hiesiger Stadt ist dieses Bier bei Fleßsig in der Wildstrufferstraße und bei Moritz Wutke am Neupfänder Markt zu haben.

„Wahrlich so ein Sängerkunstlieb den Stiefelchen den Rest!“

—rt. hörten wir vor acht Tagen einen von fünf Herren singen, welche wir auf der Brücke überholten. Die Herren waren bis auf einen derselben Sängern, kamen zu Fuß aus dem Plauen'schen Grunde, redeten uns an und wünschten zu wissen, ob es nicht einen näheren Fußweg nach der Sängerkirche gebe, als über die Hauptstraße. Nun erboten wir uns sehr gern zum Führer und geleiteten die Herren quer über den Neupfänder Markt nach der Casernenstraße. Da sang mitten auf dem Markt wieder einer der Herren denselben Vers und erklärte, so etwas von Straßenpflaster sei ihm, obgleich er viel gereist sei, noch nicht vorgekommen. Freilich hatten die Herren die kleine Plauen'sche Gasse und den abgeplasterten Fußweg an der Altstadt Hauptwache zur Tour ihrer Fährte passiert, auf der Casernenstraße verzichteten sie aber auf den näheren Weg vollständig und wir lenkten daher durch den Neberggraben wieder auf die Hauptstraße ein. Bis an die Festhalle unterhielt uns mit diesen lebenswürdigigen Herren über hiesige Verhältnisse und namentlich über das Straßenpflaster. Unglaublich schien es denselben, daß wir unser Pflastermaterial aus dem Plauen'schen Grunde holten, weil bei solcher Nähe dasselbe doch so billig zu stehen konnte, daß man das allerschönste Pflaster damit herstellen könnte. Der eine der Herren, ein Lemberger, erzählte, und wir können die Wahrheit aus eigener Anschauung bestätigen, daß in seiner Vaterstadt ein Sandstein zum Trottoirpflaster, nicht größer als ein Wiener Fuß im Quadrat, bis in die Stadt einen Gulden und die um nur Weniges kleineren Straßenpflastersteine das Stück einen halben Gulden ohne Pflasterlohn kosteten. Dabei sei, und es ist so, das Straßenpflaster so gleich und eben, daß man die breiten schönen Trottoirs nur aufsuchen muß, wenn Wagen oder Pferde den Hauptweg einnehmen. Nun liegt Lemberg in Galizien, welches einen Theil des alten Polens bildet, man darf sich also nicht wundern, wenn sich in Betreff des Pflasters eben so gut wie in anderen Sachen die polnische Wirtschaft documentirt. Dort in Lemberg wird, horribile dicta (mit Schrecken sei es gesagt) stets ehe eine Straße gepflastert wird, das gesammte unterirdische Gut an Gas-, Wasser- und Abzugscanälen in Stadt gebracht, und wenn dann gepflastert wird, müssen die Lüden zwischen den Stein mit Kalkmörtel auszufüllen und derselbe mittelst eiserner meißelartiger Stopfer ganz fest eingestampft werden. Bei dieser polnischen Wirtschaft hält das Pflaster lange und die Leute glauben auch, sie können billiger weg. Schlecht geht es dort freilich den Schuhmachern, denn die Sohlen halten viel länger wie hier, und trügen unsere Damen aus alter Gewohnheit nicht so starke Sohlen auf ihren Schuhen, längst wäre ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen, und die Frem-

den wären nicht bezugt, obigen Spottvers mit vielem Recht zu singen.

Drei Knaben vom neuen Anbau machten sich vorgestern ein Vergnügen daraus, in den der Doppelstraße gegenüber hinlaufenden Eisenbahnramm ein tiefes Loch zu graben, dasselbe mit Stroh auszufüllen und letzteres darauf anzuzünden. Der Unfug wurde ihnen später von einem Gensdarm unterfangt.

Vorgestern hat sich auf der Vogelwiese der Fall wiederholt, daß einer Strohhutmäherin von hier der seidene Mantel, mit dem sie bekleidet war, zerschnitten wurde. Einem anderen Herrn, der dort in einem Zelte gesessen und neben sich den seidenen Regenschirm gestellt, ist derselbe durch Vitriolöl beschädigt worden. Der Frevler ist in beiden Fällen bis jetzt unbekannt geblieben.

In einer der lehtergangenen Nächte ist bei einem Kaufmann in Laubezahl mittelst Aufbrechens eines Fensterlades und Einsteigens in den Verkaufsladen der Betrag von circa 25 Thalern gestohlen worden. Wer den Diebstahl verübt, ist bis jetzt unbekannt.

Von den verschiedenen komischen Scenen, welche der große Festzug in Dresden bot, ist folgende wohl erwähnenswert. In der Nähe der Kreuzkirche hatte die Begeisterung für die Sänger einen jungen Mann seinen schönen rothen Schlafrock ausziehen lassen, um mit demselben aus der zweiten Etage herab die Sänger in mächtigem Schwung zu betwillkommen. Das Vergnügen währte nicht lange, der Schlafrock entschlüpfte seinen Händen zum großen Jubel aller Zuschauer, die ihn mit Freuden zu einer Erde auffingen. Nun glaubte man, der begeisterte Dresdner hätte sich bemüht, seinen warmen Freund wieder zu erlangen, nein, er sprang vom Fenster weg und im Augenblick erschien er wieder mit seinen losbaren Schlaffschuhen und warf dieselben mit Behemung seinem untreuen Schlafrock nach.

Am Mittwoch Abend promenirte ein Liebespaar vor dem Dohna'schen Schlage nach der Richtung des großen Gartens zu. Am in Arm verschlungen waren sie so voller Liebe und Seligkeit, daß sie den Kaisergraben nicht sahen und Beide ein unfreiwilliges, aber sehr wirksames Schlammbad nehmen mußten.

Heute findet vor dem R. Bezirksgericht hier die Hauptverhandlung wider Emil und Oscar Hänschen, sowie Fr. Rießling wegen mehrfacher Erpressungen und Betrügereien statt. Den Vorsitz führt Herr Gerichtsrath Gross, als Verteidiger fungieren die Herren Advocaten Schanz, Händel und Lesky von hier.

Mehrere kleine und größere Mädchen neckten und schimpften gestern Vormittag auf dem Antonplatz einen Schornsteinfegerlehrling, der denn endlich Lynchjustiz übte und mit seinen schwarzen Händen die Backen der kleinen Unselde dermaßen bearbeitete, daß sie gleich einer Herde gestochter Schaafe das Weite suchten.

Ein unfreiwilliges Bad nahm dieser Tage ein hiesiger Bürger, als er den nach Neupfänder Seite führenden Steg der Elbbäder beschritt und seinen Hund im Wasser apportiren lassen wollte. Er hüde sich nach dem unfolgsamen Thiere, bekam das Uebergewicht und plumpete in's Wasser. Da es an dieser Stelle nicht tief war, haßelte sich der bis an die Westentaschen Durchnähte an's Ufer und rollte mit seinen nassen lichten Unausprechlichen seiner Wohnung zu.

Am 1. d. M. Nachmittags entstand in dem Schafstallgebäude des Scheithauer'schen Vorwerks in Reinholdshain Feuer und brannte dasselbe sammt dem darin aufbewahrten Heuvorrath von gegen Tausend Centner, total nieder. Hätte das Feuer die angebaute, durch Brandzettel von gedachtem Gebäude getrennte Scheune ergriffen, so wäre wahrscheinlich der ganze Gebäudecomplex ein Haub der Flammen geworden; zunächst war es der herbeieilten Hilfe zu verdanken, daß das Feuer auf den besagten Heerd beschränkt blieb.

### Königliches Hoftheater.

Am 4. August. — Das, was uns in Jfflands ländlichem Sittengemälde „die Jäger“ am meisten anspricht, sind die mit Liebe entworfenen, mit Behaglichkeit ausgeführten Scenen des kleinen Stilllebens im Walde; sie muthen uns, sie heimeln uns wie ein lieber altdeutscher Holzschnitt. Das sind Menschen von unserem Fleisch und Blut, nur in die Beleuchtung des vorigen Jahrhunderts gerückt, in jene sogenannte gute, alte Zeit, wo der weitere politische Gesichtskreis fehlte, wo der Amtmann der Souverän seines Gewissensprengels war, wo man die größten Verbrechen der Justiz heimlich und lechtere die Tortur öffentlich anwandte. Jene Conflicte mit dem heimlichen Despotismus eines Berichtsherrn sind, Dank dem Fortschritte, überwundene Standpunkte; dargestellt aber auf der Bühne fesseln sie kaum noch als kulturgeschichtliche